

Freiburg 
IM BREISGAU



**Deutscher
Nachhaltigkeitspreis**

Deutschlands nachhaltigste
Großstadt 2012

Nachhaltigkeitsmanagement in der Kommune

Simone Ariane Pflaum



Was Sie erwartet

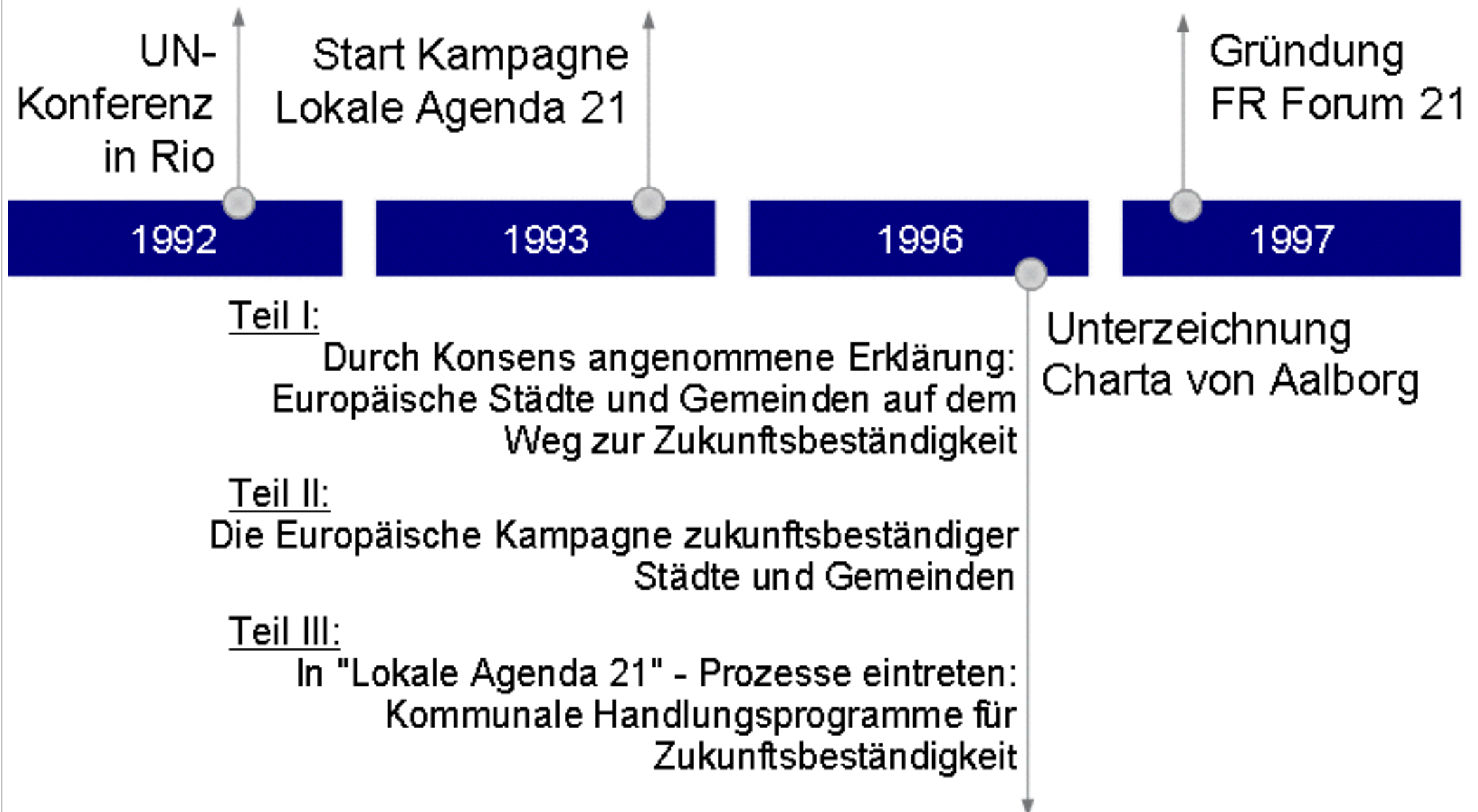
1. **Nachhaltigkeitsprozess** in Freiburg
 - Meilensteine
 - Rahmenbedingungen
2. **Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement** und die kommunale Umsetzung
 - Strategische Implementierung
 - Beteiligung
 - “Think global, act local”

Was Sie erwartet

1. Nachhaltigkeitsprozess in Freiburg

- Meilensteine
- Rahmenbedingungen

Meilensteine Nachhaltigkeitsprozess



Meilensteine Nachhaltigkeitsprozess



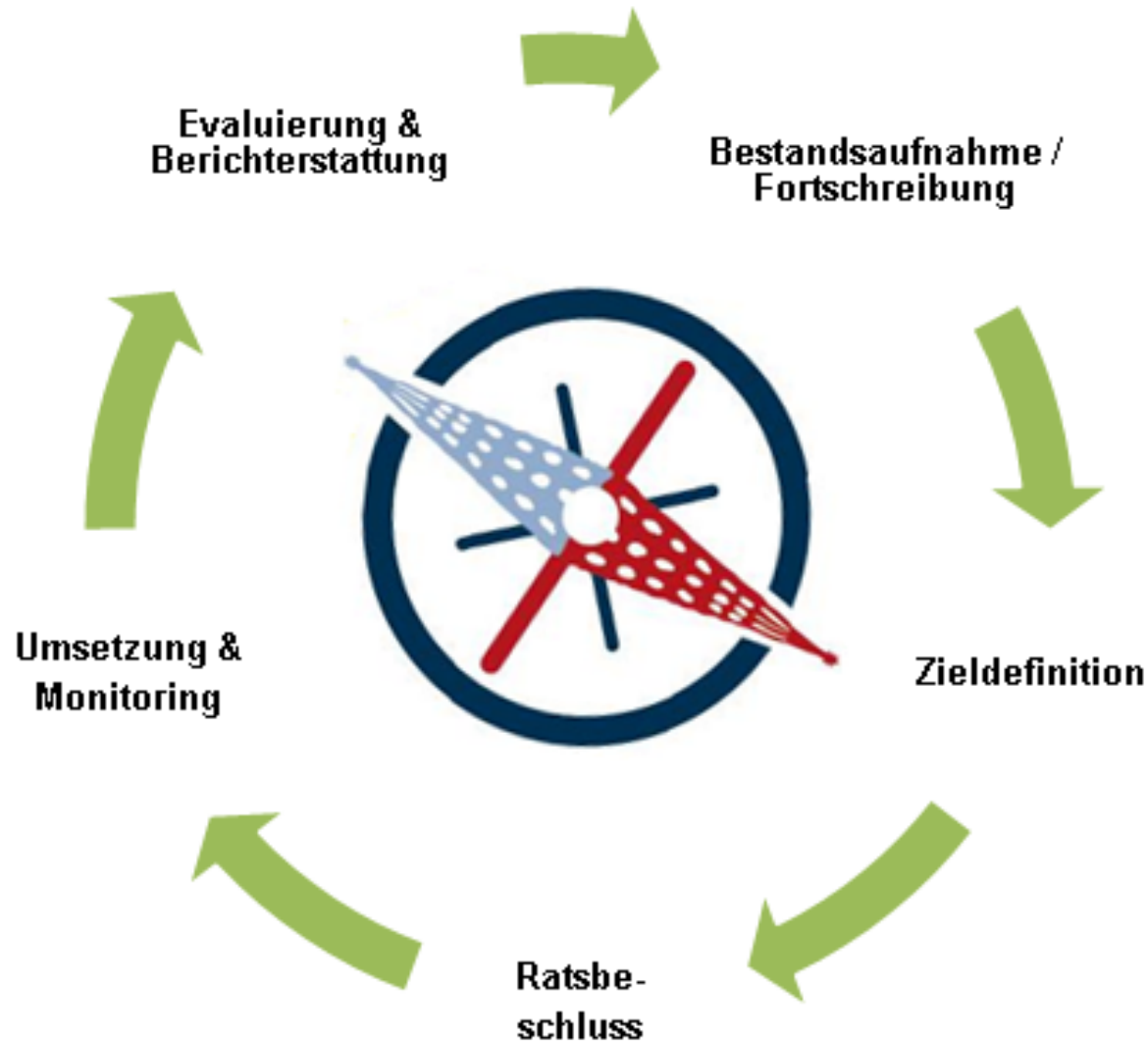


2008:

- erste allgemeine **Bestandsaufnahme** von Nachhaltigkeitsaktivitäten (G-08/025).

2011:

- Systematisierung von städtischen Maßnahmen zur Erreichung der 60 lokalen Nachhaltigkeitsziele als **Statusbericht städtischer Nachhaltigkeitsaktivitäten 2009-2012** mit 584 laufenden (G-12/031).



2006 - 2008:

Partizipatorischer Zielsetzungsprozess

- Auf Grundlage der Aalborg Commitments wurden die lokalen Nachhaltigkeitsziele durch den Freiburger Nachhaltigkeitsrat entwickelt.
- Der Freiburger Nachhaltigkeitsrat berät den Gemeinderat in der nachhaltigen Entwicklung der Stadt und setzt sich aus 40 Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft unter Vorsitz des Oberbürgermeisters zusammen.

Freiburger Nachhaltigkeitsziele





2009:

Legitimation kommunalen Handelns

- Der Gemeinderat beschließt 60 lokale Nachhaltigkeitsziele in zwölf übergeordneten Politikfeldern beruhend auf einer generationengerechten Politik als Grundlage jeglichen politischen Handelns (G-09/137).

Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement

1. Nachhaltigkeitsprozess in Freiburg

- Meilensteine
- Rahmenbedingungen

2. Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement und die kommunale Umsetzung

- Strategische Implementierung
- Beteiligung
- “Think global, act local”

Meilensteine Nachhaltigkeitsprozess



2011:

- Aufbau eines **kommunalen Nachhaltigkeitsmanagement** zur zentralen Koordination des gesamtstädtischen Nachhaltigkeitsprozesses.

2012:

- Das **Handlungskonzept** sieht eine **wirkungs- und beteiligungsorientierte** Umsetzung und den Aufbau einer integrativen Steuerungssystematik zur Messbarkeit nachhaltiger Entwicklung in der Kommune vor (G-12/031).

Instrumente

- Prozessmanagement
 - Prozessstruktur (OB, NR, AG NH)
 - Wirkungs- /beteiligungorientiertes Handlungskonzept
- Managementinstrumente
 - Freiburger Nachhaltigkeitskompass
 - Doppische Nachhaltigkeitssteuerung
 - Nachhaltigkeitsberichterstattung
- Kooperationsmanagement
 - Politik
 - Wissenschaft
 - Wirtschaft
- Kommunikationsmanagement

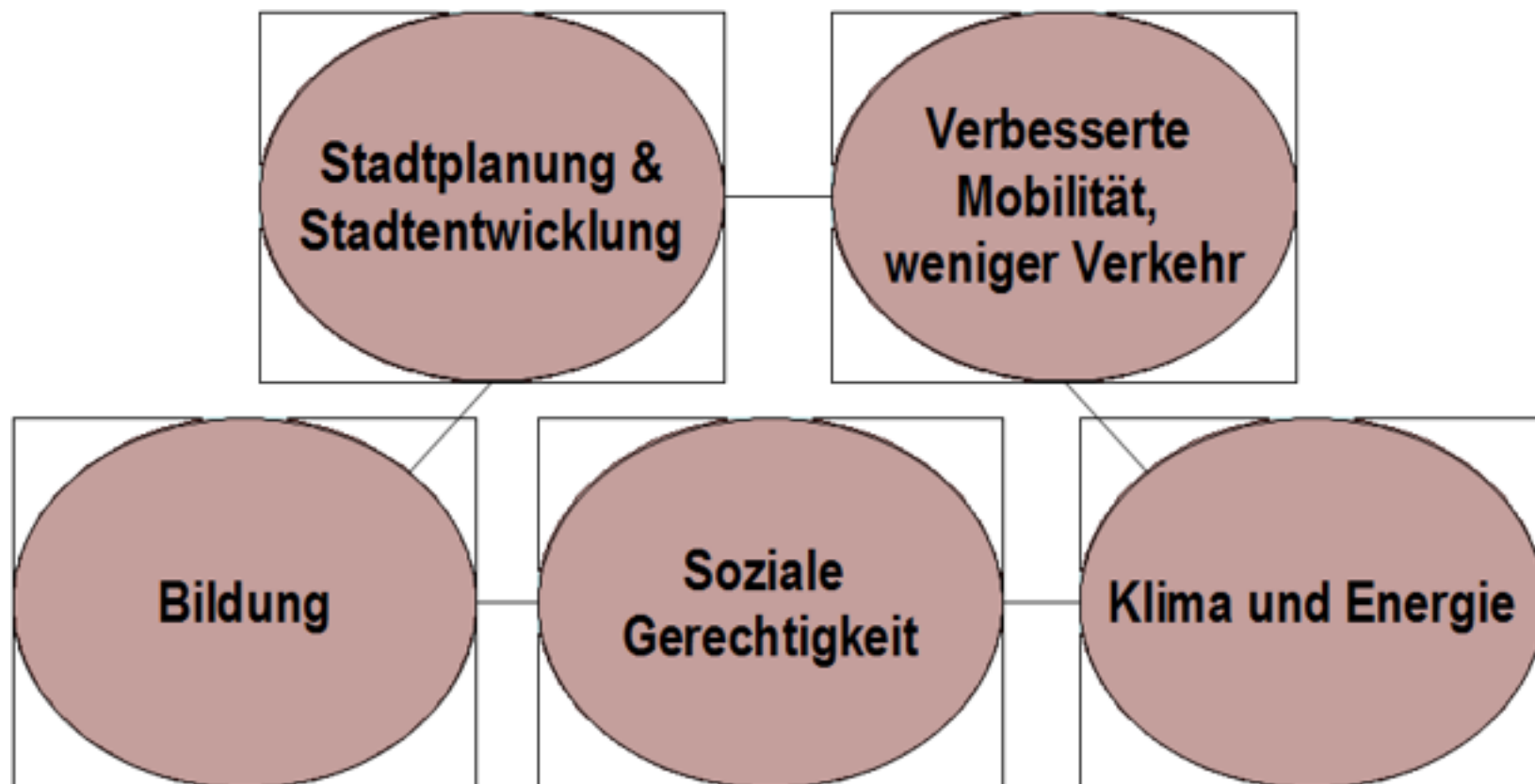


Kommunale Nachhaltigkeitsakteure



Inhaltliche **Schwerpunktsetzung**

- Beschlossen am 24. Januar 2012 durch den Freiburger Gemeinderat





2014:

Nachhaltigkeitsbericht- erstattung

- Sukzessive Erarbeitung eines Reportingsystems zur Nachhaltigkeitssteuerung, welches bundesweit einmalig in den Kontext zur Einführung des NKHR gestellt wurde und somit Finanz- und Nachhaltigkeitsbericht-erstattung miteinander verknüpft (G-13/147).

Strategische Implementierung

Nachhaltigkeitsziele im Politikfeld 9: **Soziale Gerechtigkeit**

Wir verpflichten uns zur Sicherung eines integrativen und unterstützend wirkenden Gemeinwesens



Ziel 9.4

Chancengleichheit und **freien Zugang zu Bildung und bei der Nutzung von Einrichtung gewährleisten**, Kinder mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen altersgerecht fördern und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und sozialen Kompetenz ermöglichen.

Doppische Nachhaltigkeitssteuerung



Messung der Zielerreichung

Versorgungsquote in Kitas und in Tagespflege unter 3-Jährige und Versorgungsquote in Kitas über 3-Jährige

Erläuterung des Indikators und seiner Wirkung auf die Zielerreichung

Die Kennzahl gibt an wieviel Prozent der Kinder unter 3 Jahren / bzw. über 3 Jahren ein Platz angeboten werden kann. Die Zielquote ermittelt sich aus den Ergebnissen von Elternbefragungen, aus Erfahrungswerten und aus dem Austausch mit den Trägern und künftig auch aus Daten des zentralen Vormerkverfahrens.

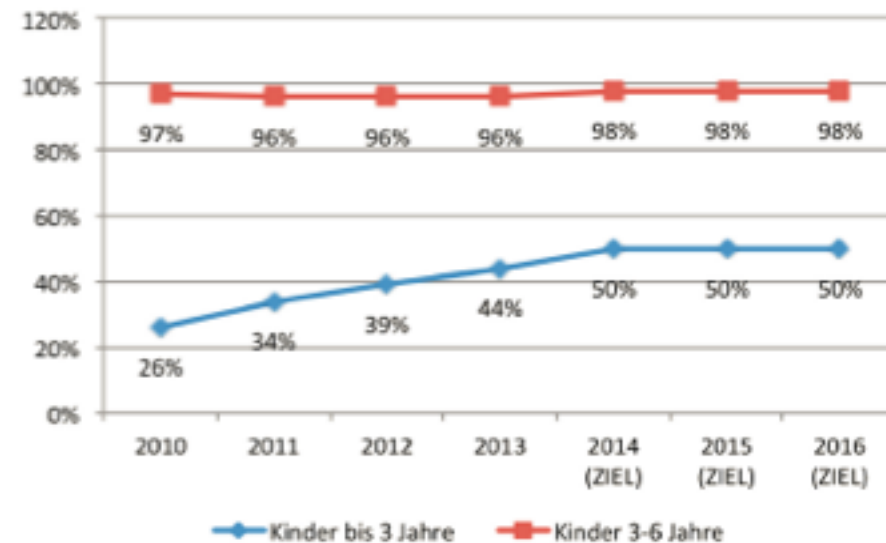
Entwicklung des Indikators

Die Versorgungsquote für Kinder bis 3 Jahren hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. Für die Zukunft ist ein weiterer Ausbau geplant, um die vom Gemeinderat als bedarfsgerecht beschlossene Zielquote von 50% zu erreichen.

Die Versorgungsquote für Kinder von 3 bis 6 Jahren liegt rund 2% unter dem Zielwert von 98%. Hier werden bereits Maßnahmen zur Gegensteuerung geprüft.

Außere Einflussfaktoren auf den Indikator

Bevölkerungsentwicklung, Arbeitsmarktsituation, insbesondere Anteil weiblicher Erwerbstätiger in Teil- und Vollzeit.



Datenquelle: Kindertagesstättenbedarfsplanung, jeweils aufbereitet in der jährlichen Drucksache zur Kindertagesstättenbedarfsplanung

Doppische Nachhaltigkeitssteuerung

Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKJ)

Entwicklung des Beitrages des Amtes zur Zielerreichung

Der kontinuierliche Ausbau des Platzangebotes für Kinder eröffnet zusammen mit den Möglichkeiten einer Beitragsübernahme für einkommensschwache Familien inzwischen nahezu jedem Kind mit einem entsprechenden Bedarf bzw. Rechtsanspruch die Möglichkeit, in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege in bedarfsgerechtem Umfang gefördert zu werden.

Mit dem Angebot der Informations-, Beratungs- und Vormerkstelle zur Kinderbetreuung haben die Eltern die Möglichkeit, sich umfassend bei der Suche, der Auswahl und der Vormerkung für einen Kita-Platz bzw. einen Platz in Kindertagespflege beraten und unterstützen zu lassen.

Planungs- und Gestaltungsinstrumente

- Grundsätze der Kindertagesstättenbedarfsplanung
- Städtische Förderrichtlinien zur Förderung von Kindertageseinrichtungen bzw. von Kindertagespflege
- Elternbefragungen
- zentrales Vormerkverfahren für Plätze in Kindertageseinrichtungen / in Kindertagespflege

Äußere Einflussfaktoren

Bevölkerungsentwicklung, Arbeitsmarktsituation, insbesondere Anteil weiblicher Erwerbstätiger in Teil- und Vollzeit.

Gesetzliche Vorgaben

- 8. Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden-Württemberg (KitaG BW)

GR-Beschlüsse

- Jährliche Gemeinderatsdrucksache zur Kindertagesstättenbedarfsplanung: zuletzt **G-14/056**: Kindertagesstättenbedarfsplanung für das Kindergartenjahr 2014/2015
- Richtlinien zur Förderung von Kindertageseinrichtungen in Freiburg: **G-12/025**: Förderung von Kindertageseinrichtungen in Freiburg i. Br.: Evaluation und Änderung der Richtlinien zur Förderung von Kindertageseinrichtungen in Freiburg i. Br. vom 30.06.2009
- **G-12/053**: Zuweisungen des Landes für die Kinderbetreuung, hier: Änderung der Ausbauplanung für unter 3-jährige Kinder und Verwendung der freigewordenen Mittel

Maßnahmen zur Zielerreichung

- Bedarfsgerechter **Ausbau des Platzangebotes in Kitas und Tagespflege für unter 3-Jährige**
- Bedarfsgerechter **Ausbau des Platzangebotes in Kitas für über 3-Jährige**
- Übernahme von Teilnahmebeiträgen
- Einführung eines **zentralen Vormerkverfahrens** für Plätze in Kindertageseinrichtungen / in Kindertagespflege

Bürgerbeteiligung

Die Rückmeldungen der Eltern, die diese zum Beratungsangebot sowie dem Zentralen Vormerkverfahren entweder an die IBV Kinderbetreuung oder an die Einrichtungen geben, fließen über die begleitende Arbeitsgruppe zum Vormerkverfahren in die Weiterentwicklung des Verfahrens ein.

Generell werde die Rückmeldungen der Eltern im Rahmen der Beratung durch die IBV Kinderbetreuung im Team aufgenommen und das Beratungs- und Informationsangebot ggf. entsprechend angepasst und weiterentwickelt.

Der Gesamtelternbeirat der Kitas (GEB-K) wird im Rahmen regelmäßiger Termine von der Bürgermeisterin sowie vom Amt für Kinder, Jugend und Familie über aktuelle Entwicklungen informiert. Die Rückmeldungen der Elternvertreter fließen in die weitere Arbeit ein.

Kooperationen

- Freie Träger von Kindertageseinrichtungen in Freiburg (Einbindung über AG nach § 78 SGB VIII, über Planungsgruppe nach § 3 KitaG bzw. § 80 SGB VIII)
- Investoren, die z.B. im Rahmen von Bauprojekten als künftige Vermieter auftreten
- Eltern (als Suchende nach einem Kita-Platz, Beschwerdeführer oder Elternvertreter)
- Kindertageseinrichtungen
- Ämter und Dienststellen der Stadt, Ortsverwaltungen und Ortschaftsräte, Kinder- und Jugendhilfeausschuss, Gemeinderat, ...

Haushaltsbezug

- finanzielle Werte finden sich in den Schlüsselprodukten **36.50.01** Tageseinrichtungen für Kinder; **36.50.02** Kindertagespflege und **36.50.03** Finanzielle Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege

Doppische Nachhaltigkeitssteuerung



Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKJ)



Ausblick

Inklusion in Kindertageseinrichtungen

Das Amt für Kinder, Jugend und Familie und viele freie Träger von Kindertageseinrichtungen möchten künftig die Umsetzung von Inklusion in Kindertageseinrichtungen weiterentwickeln.

Inklusion bezieht sich dabei nicht nur auf Menschen mit Behinderung, sondern auf alle Umstände und Tatsachen, die Menschen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren.

Die Aufnahme und Förderung von Kindern mit besonderen Bedarfen erfordert zusätzliche zeitliche und fachliche Ressourcen sowie multiprofessionelle Kompetenzen

- für die Förderung des Kindes: Bindung sicherstellen und Beziehungssicherheit gewährleisten, sorgfältige Beobachtung des Kindes und individuelle Bildungsarbeit,
- für die fachliche Arbeit mit den Eltern,
- für den fachlichen Austausch mit Kooperationspartner/-innen, z.B. Heilpädagogische Fachkräfte, Ergo- und Logotherapeut/-innen, Kommunalen Sozialen Dienst, Amt für Soziales und Senioren,
- und für die Qualifizierung der Fachkräfte und die fachliche Reflexion in den Teams.

Der Gemeinderat hat am 12.11.2013 beschlossen, die von der Verwaltung entwickelte Gesamtstrategie zur Umsetzung

von Inklusion in Freiburg zu realisieren (vgl. G-13/175). Nach einer Bestandserhebung und der Zielfindung soll ein Aktionsplan erarbeitet werden, der konkrete Maßnahmenvorschläge beinhaltet.

Die Umsetzung von Inklusion in Kindertageseinrichtungen soll mit konkreten Maßnahmen Bestandteil des Aktionsplans werden.

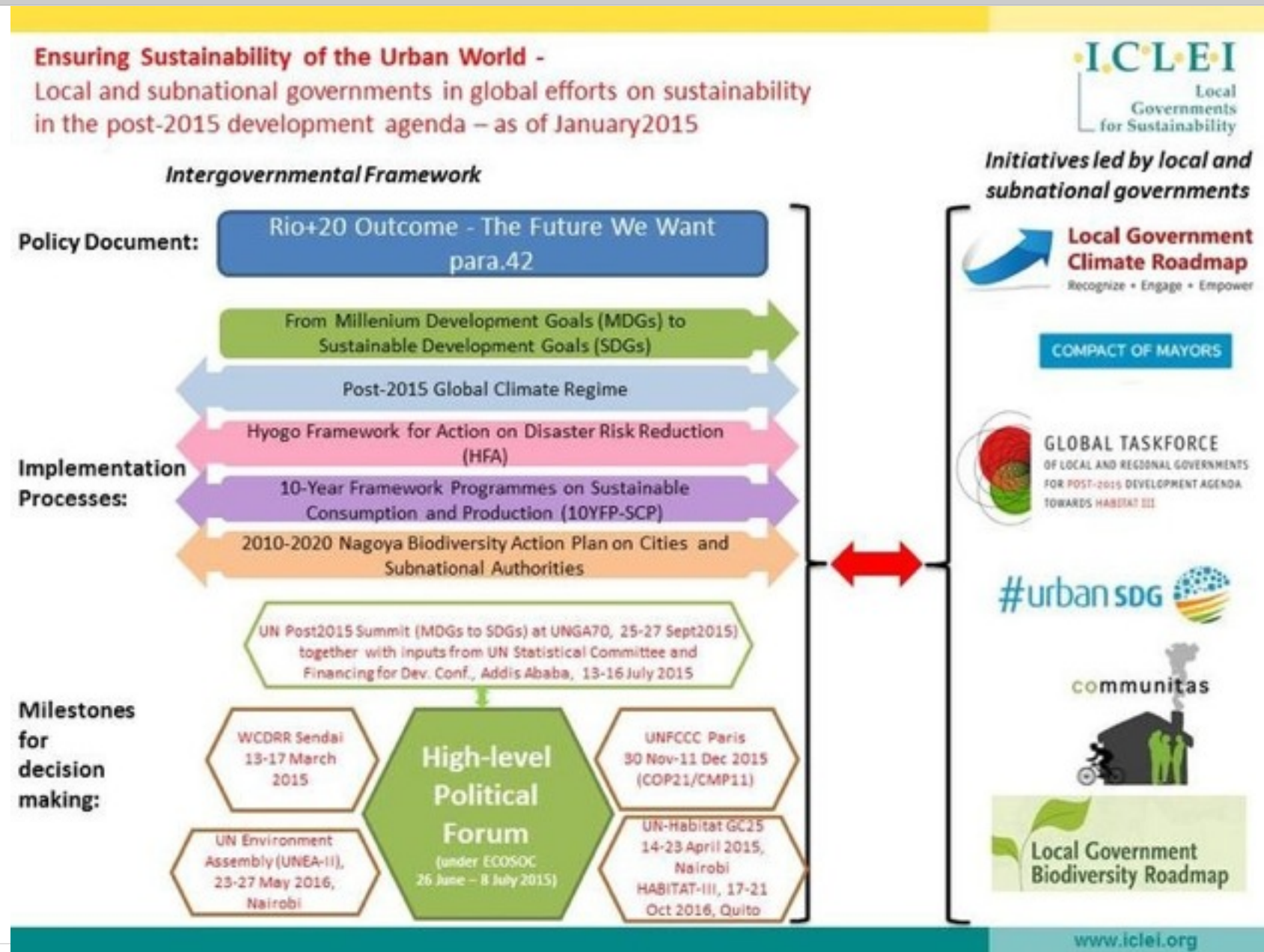
Mit dem Modellprojekt „Kita Am Seepark“ in städtischer Trägerschaft werden seit 01.12.2013 neue Erfahrungen bei der Umsetzung von Inklusion gesammelt, die im Rahmen von Lernwerkstätten mit anderen Trägern und Einrichtungen geteilt werden. Das Ziel dabei ist, gemeinsam neue Wege zu beschreiten und Hilfen nach dem SGB VIII und nach dem SGB XII (Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe) „wie aus einer Hand“ anzubieten.

Neben der Kita Am Seepark sollen weitere Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit haben, ihre Erfahrungen bei der Umsetzung von Inklusion mit anderen Fachkräften zu teilen, sich für die Umsetzung von Inklusion zu qualifizieren bzw. das Thema konzeptionell und strukturell weiter zu entwickeln.

Entwicklung von Platzbedarfen im Bereich der Kindertagesbetreuung

Aufgrund der demografischen Entwicklung werden sich auch weiterhin zunehmend Platzbedarfe im Bereich der Kindertagesbetreuung ergeben. Insbesondere wird

Think global, **act local**



UN - Sustainable Development Goals

17 Oberziele, 169 Ziele

1. End poverty
2. End hunger, food security, improved nutrition, sustainable agriculture
3. Healthy lives, well-being for all at all ages
4. Inclusive and equitable quality education, lifelong learning
5. Gender equality, empower all women and girls
6. Water and sanitation for all
7. Energy for all
8. Economic growth, employment and decent work
9. Resilient infrastructure, industrialization, innovation
10. Reduce inequality
11. Make cities and human settlements inclusive, safe, resilient and sustainable
12. Consumption, production
13. Combat climate change
14. Conserve and sustainably use the oceans, seas and marine resources
15. Terrestrial ecosystems, forests, combat desertification, halt land degradation and biodiversity loss
16. Peaceful and inclusive societies, justice for all, effective, accountable and inclusive institutions
17. Global partnership for sustainable development

Think global, **act local**

Fazit!

- I. Harmonisierung und Abgleich der unterschiedlichen internationalen Prozesse auf EU- und Bundesebene
- II. Integration der unterschiedlichen internationalen Zielsetzungen in die Fortschreibung der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie
- III. Einbezug der lokalen Ebene bei der Fortschreibung der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie
- IV. Nachhaltigkeit und Management auf allen politischen Ebenen verankern mit jeweiligen zugeschriebenen Verantwortlichkeiten und Ressourcen

nachhaltigkeitsmanagement@stadt.freiburg.de



**Deutscher
Nachhaltigkeitspreis**

Deutschlands nachhaltigste
Großstadt 2012

Schwerpunktsetzung: **Bildung**



**Deutscher
Nachhaltigkeitspreis**

Deutschlands nachhaltigste
Großstadt 2012

1. Nachhaltigkeitsprozess in Freiburg
2. Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement und die kommunale Umsetzung
3. Schwerpunktsetzung in Deutschlands nachhaltigster Großstadt

a) Bildung: Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeitsziele für **Bildung**

Wir verpflichten uns zur Förderung der Bildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen und allen Lebenslagen.

Ziele:

- Lebenslanges Lernen
- Schulabschluss für jeden und jede
- Kein Abschluss ohne Anschluss
- Frühe Förderung der Sprachkompetenz
- Verankerung der **Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Bildung für Nachhaltige Entwicklung



- Auszeichnung der deutschen UNESCO-Kommission zur Stadt der UN-Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" für das Freiburger Nachhaltigkeitskleeblatt für herausragende Bildungsarbeit, 16.09.2011



- "Green Tech Berufe in Jugendarbeit und Handwerk"



- Das erste deutsche "United World College" wird ab 2014 in Freiburg Schüler aus aller Welt zu Nachhaltigkeit, Toleranz und sozialer Verantwortung erziehen

Schwerpunktsetzung: **soziale Gerechtigkeit**



1. Nachhaltigkeitsprozess in Freiburg
2. Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement und die kommunale Umsetzung
3. Schwerpunktsetzung in Deutschlands nachhaltigster Großstadt
 - a) Bildung: Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - b) Soziale Gerechtigkeit: Bürgerbeteiligung**

Wir verpflichten uns zur Sicherung eines integrativen und unterstützend wirkenden Gemeinwesens.

Ziele:

- Bedarfsgerechten und erschwinglichen Wohnraum sichern
- Chancengleichheit, Toleranz und Akzeptanz von Diversität
- Teilhabe am gesellschaftlichen Dialog sicherstellen:
Bürgerbeteiligung
- Existenzsichernde Arbeitsplätze schaffen

Bürgerbeteiligung: Bürgerbeteiligungshaushalt

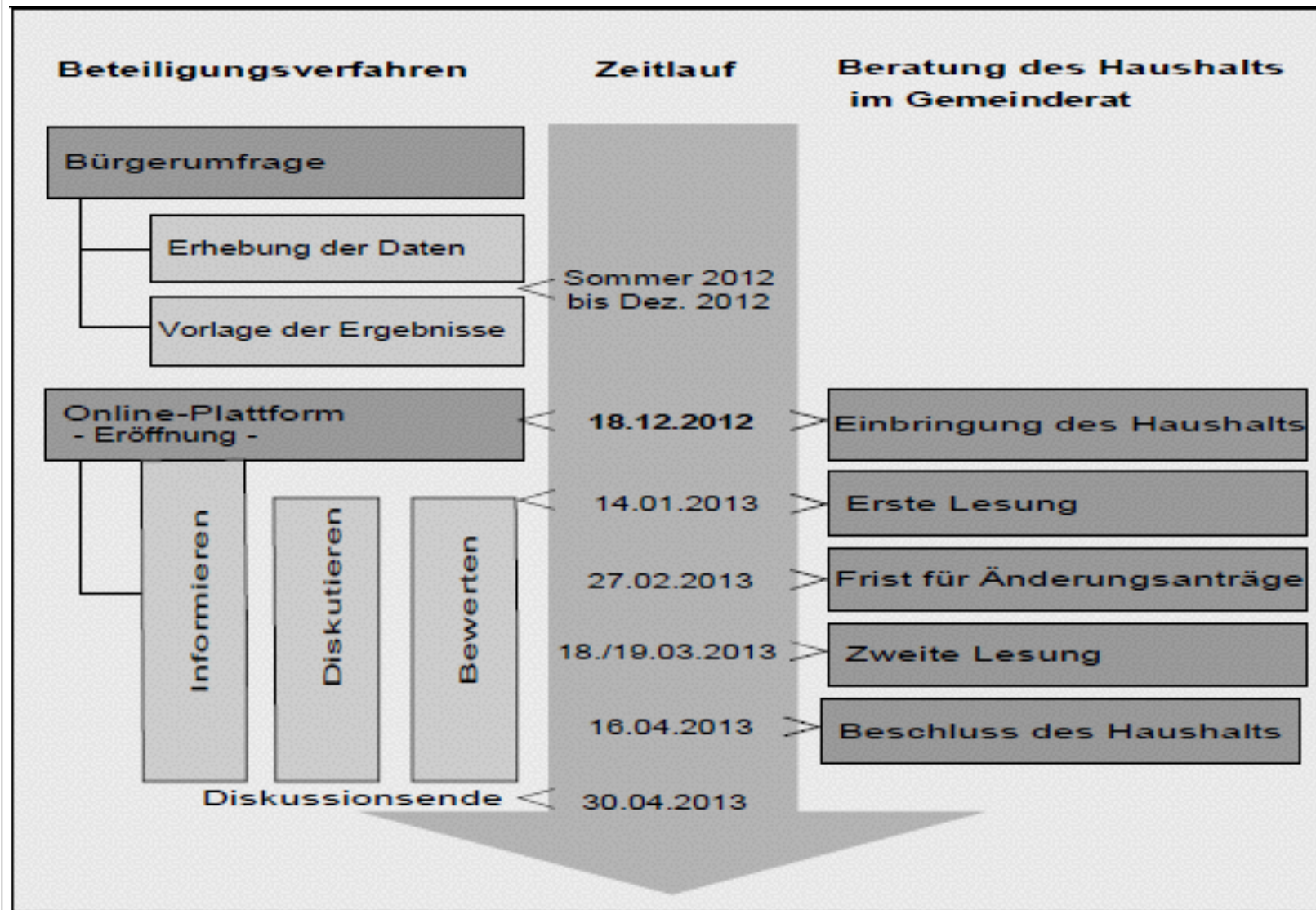
■ Instrumente



1.	Bürgerumfrage
2.	Online-Plattform (städtische Homepage) <ul style="list-style-type: none">- Informieren- Diskutieren- Bewerten
3.	Öffentlichkeitsarbeit <ul style="list-style-type: none">- Amtsblatt- Infolyer/Plakate- Multiplikatoren- Presse
4.	Begleitende Elemente <ul style="list-style-type: none">- PC-Stationen in Stadtteiltreffs- verwaltungsinterne Begleitgruppe

Bürgerbeteiligung: Bürgerbeteiligungshaushalt

■ Ablauf des Verfahrens



Bürgerbeteiligung: **Bürgerbeteiligungshaushalt**

- Einführung des Bürgerbeteiligungshaushaltes ermöglicht
- breite **Legitimation** durch:
- Transparenz → höhere Akzeptanz
- Beteiligung → Optimierung von Entscheidungen
- Chancengleichheit → Gemeinwohl stärken
- Dialog herstellen → Politikverdrossenheit senken



Bürgerbeteiligung: Stadtteilleitlinien (STELL)



- Informelles Planwerk, das einen Rahmen für die städtebauliche Entwicklung des Stadtteils definiert
- Dient als Grundlage für die Bebauungsplanung und fokussiert die Themenfelder Siedlungsentwicklung, Wohnumfeld, Nahversorgung, Verkehr und soziale Infrastruktur
- Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements

Bürgerbeteiligung: Stadtteilleitlinien (STELL)

■ Beteiligung auf Augenhöhe

Was können Stadtteilleitlinien?

- ▶ Einen Rahmen für die weitere Entwicklung definieren
- ▶ Probleme aufzeigen & Empfehlungen abgeben
- ▶ Durchschlagskraft: politische Zusage, Vorlage im Gemeinderat, Berücksichtigung nach § 1 Abs. 6 Satz 11 BauGB

Was können Stadtteilleitlinien *nicht*?

- ▶ Eine detaillierte Wunschliste der einzelnen Bürgerinnen und Bürger aufstellen
- ▶ Unmittelbar zu Projekten führen, die nicht im Haushalt der Stadt gelistet sind

Schwerpunktsetzung: **Mobilität & Verkehr**



1. Nachhaltigkeitsprozess in Freiburg
2. Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement und die kommunale Umsetzung
3. Schwerpunktsetzung in Deutschlands nachhaltigster Großstadt
 - a) Bildung: Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - b) Soziale Gerechtigkeit: Bürgerbeteiligung
 - c) **Mobilität & Verkehr**

Wir anerkennen die Wechselbeziehungen zwischen Verkehr, Gesundheit und Umwelt und verpflichten uns, zukunftsbeständige Mobilitätsalternativen zu fördern.

Ziele:

- Verminderung des MIV: Stadt der kurzen Wege
- Stärkung des ÖPNV
- Förderung des Fuß- und Radverkehrs
- Schutz der Bevölkerung vor Luft- und Lärmimmissionen

Mobilität & Verkehr: Stadt der kurzen Wege

Damals...



und heute!



Verkehr & Mobilität: Stärkung des ÖPNV



intermodale Verknüpfung



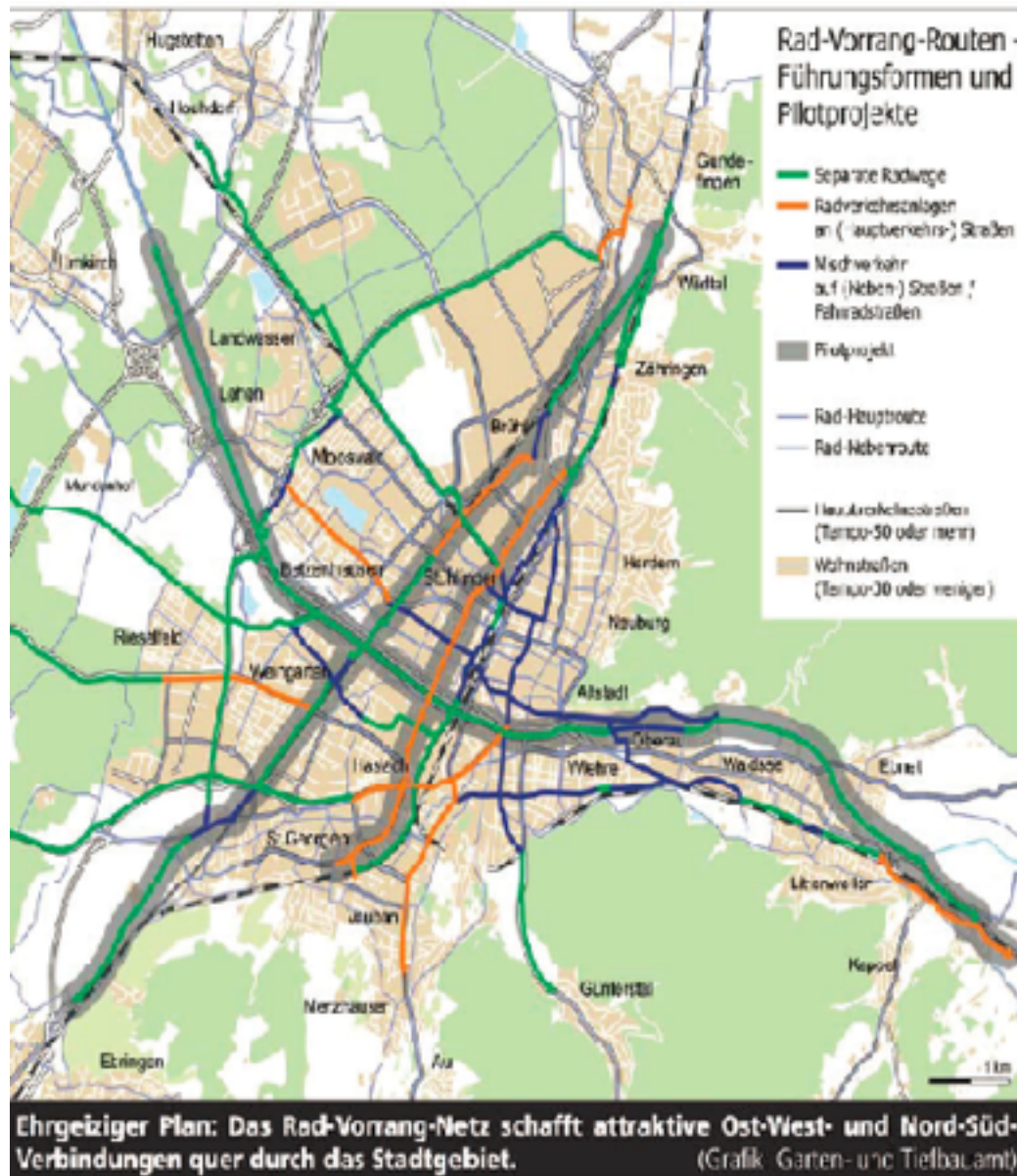
Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement



Seit 2009 fahren die Schauinslandbahn und die VAG-Straßenbahnen mit 100 % Ökostrom der badenova



Verkehr & Mobilität: **Stärkung des Radverkehrs**



Wiwili-Brücke:
14.000
Radfahrer/Tag



Mobilität & Verkehr: **Mobilitätsalternativen**



Schwerpunktsetzung: **Stadtplanung**



1. Nachhaltigkeitsprozess in Freiburg
2. Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement und die kommunale Umsetzung
3. Schwerpunktsetzung in Deutschlands nachhaltigster Großstadt
 - a) Bildung: Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - b) Soziale Gerechtigkeit: Bürgerbeteiligung
 - c) Mobilität & Verkehr
 - d) **Stadtplanung**

Wir verpflichten uns, eine strategische Rolle bei der Stadtplanung und Stadtentwicklung im Hinblick auf ökologische, soziale, wirtschaftliche, gesundheitliche und kulturelle Aspekte zum Nutzen aller zu übernehmen.

Ziele:

- Maßvolle Innenentwicklung: **Kompakte Stadt**
- Starke Zentren mit hoher Nutzungsvielfalt und daseinssichernder Infrastruktur: **Stadt der kurzen Wege**
- Qualitätsvolle Neubauten: **Passivhausstandard**
- Attraktives Angebot an urbaner und landschaftlicher **Freiräume**

Stadtplanung: Stadt der kurzen Wege



- Förderung der lokalen Identität und sozialen Zusammenhalts
- Familienfreundlich und integrativ
- Hohe Lebensqualität
- Fußgänger- und fahrradfreundliche Stadtgebiete mit guter ÖPNV Anbindung
- Urbane Minstdichte
- Märkte- und Zentrenkonzept

Inhalte städtebaulicher Verträge:

- Hohe energetische Baustandards
- Energiekonzept mit erneuerbaren Energien
- Hohe Standards für stufenlose Erreichbarkeit
- Bevorzugung von neuen Wohnformen und Baugruppen
- Sicherung der städtebaulichen Qualität
- Mitfinanzierung der sozialen Infrastruktur
- 30% geförderter Wohnungsbau
- Mischung versch. Wohnungsgrößen

Steuerungsinstrument: Märkte- und Zentrenkonzept



- Konzentration des mittleren und großflächigen Einzel-
- Handels auf Innenstadt und Stadtteilzentren
- Kleinere Läden, Banken, Gastronomiebetriebe, Praxen nutzen die Magnetwirkung des Supermarktes
- Keine weiteren Supermärkte oder SB-Märkte am Stadtrand
- Regel: Alles, was in eine Tüte passt, soll in den Zentren verkauft werden

Stadt der kurzen Wege: **Neubaugebiet Rieselfeld**

- 320 ha Entwicklungsfläche in städtischem Eigentum
- Davon 70 ha Baugebiet, Rest Naturschutzgebiet

- 4.200 Wohnungen für ca. 11.000 Menschen

Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement



- Hohe Baudichte
- Effiziente Wärmeversorgung
- Vorrang für Fußgänger und Radfahrer, ÖPNV
- Stadtteilzentrum mit Mediathek, Kirche, Geschäften, Schulen

Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement



Stadtplanung: Quartier Vauban



1992



2000



2007

*Niedrigenergie- und
Passivhäuser*

hohe städtebauliche
Dichte

Beschattung

*Nahwärmenetz
aus Pellet-BHKW*

Durchlüftung

Kaltluftentstehung

ÖPNV-Anbindung

Regenwasserversickerung

Schwerpunktsetzung: **Klima & Energie**



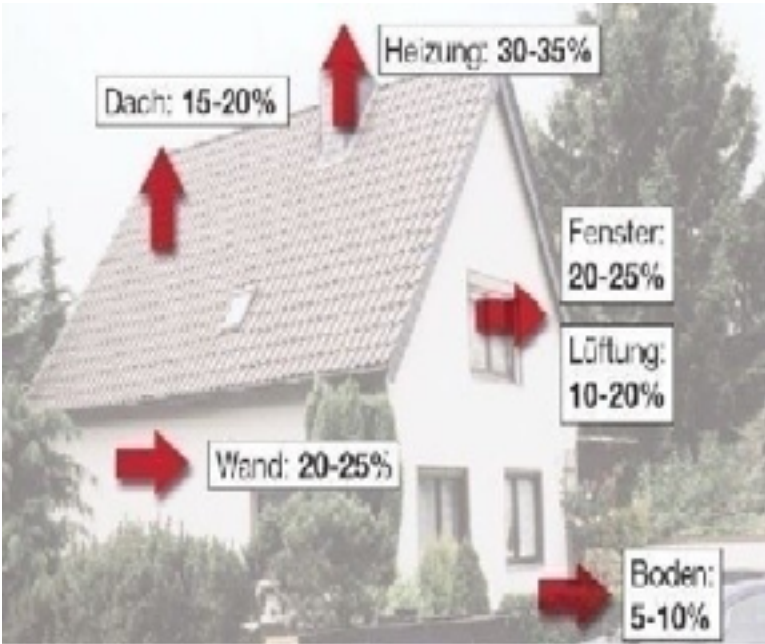
1. Nachhaltigkeitsprozess in Freiburg
2. Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement und die kommunale Umsetzung
3. Schwerpunktsetzung in Deutschlands nachhaltigster Großstadt
 - a) Bildung: Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - b) Soziale Gerechtigkeit: Bürgerbeteiligung
 - c) Mobilität & Verkehr
 - d) Stadtplanung
 - e) **Klima & Energie**

Wir verpflichten uns, unsere Verantwortung für Klimaschutz und Energieeinsparung anzunehmen.

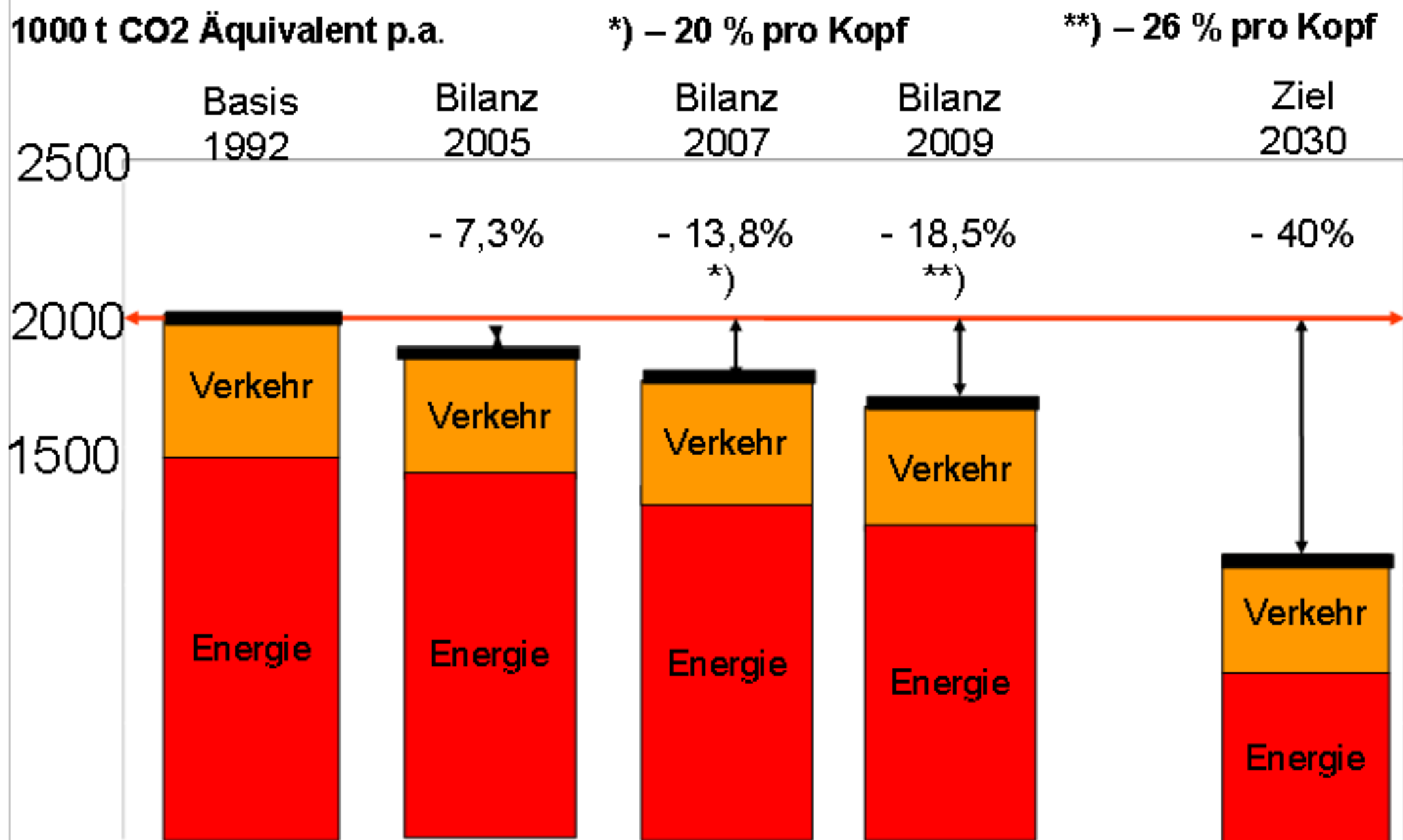
Ziele:

- Senkung der Kohlenstoffdioxid (CO₂) - Emissionen: 40 % Reduktion bis 2030
- Energieeffizienz, Energieeinsparung und erneuerbare Energien: Klimaneutrale Kommune bis 2050
- Steigerung des Häuseranteils mit hohen energetischen Standards: Passivhausstandard
- Erhöhung des Anteils der Kraft-Wärme-Kopplung

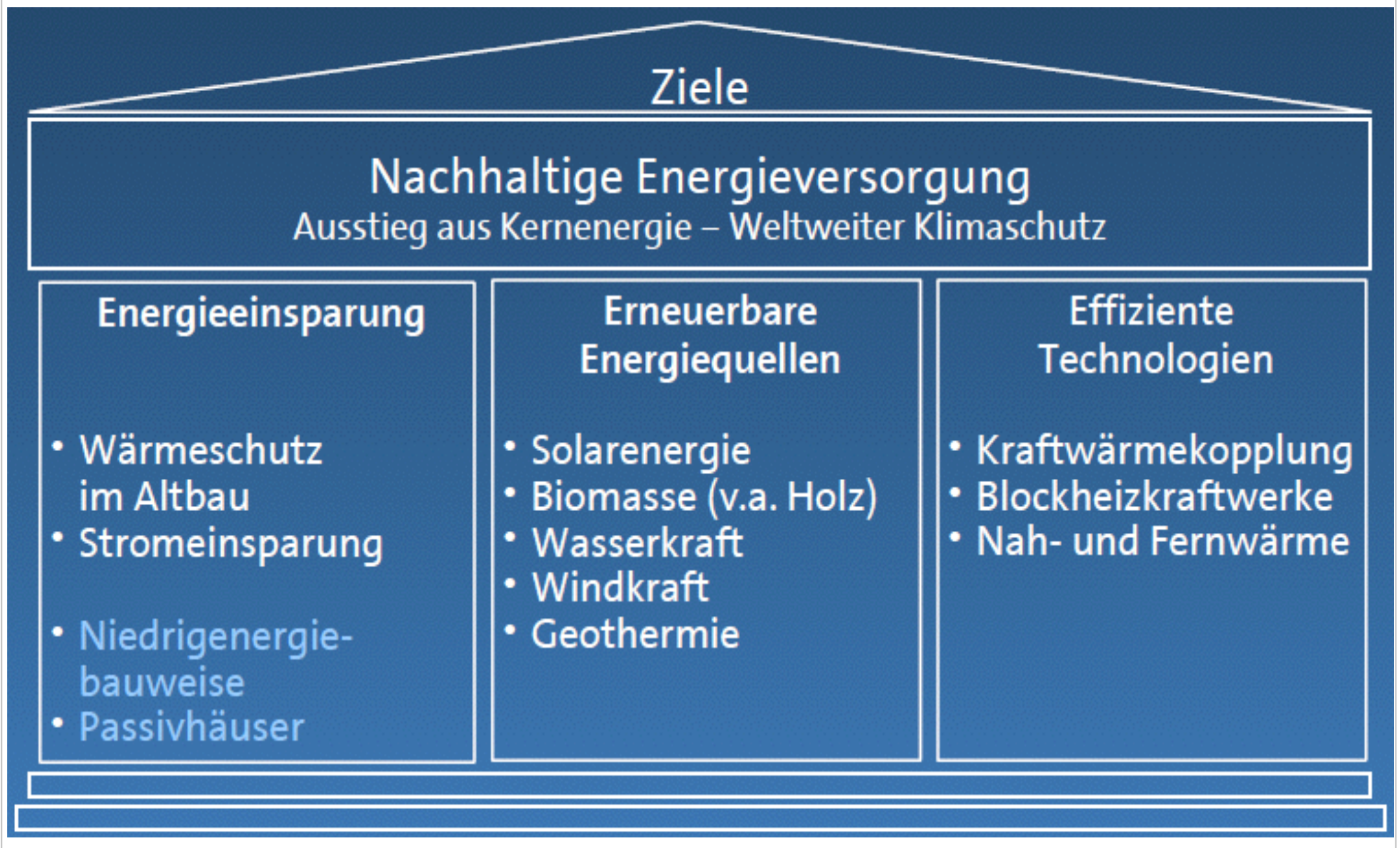
Klima & Energie



Klimaschutzziel 2030: 40% CO₂ Einsparung



Klimaschutzpolitik: 40 % CO2 Einsparung



Klima & Energie: **Passivhausstandard**

Laubenhof

Sanierung des
denkmalgeschützten Laubenhofs
mit Innendämmung

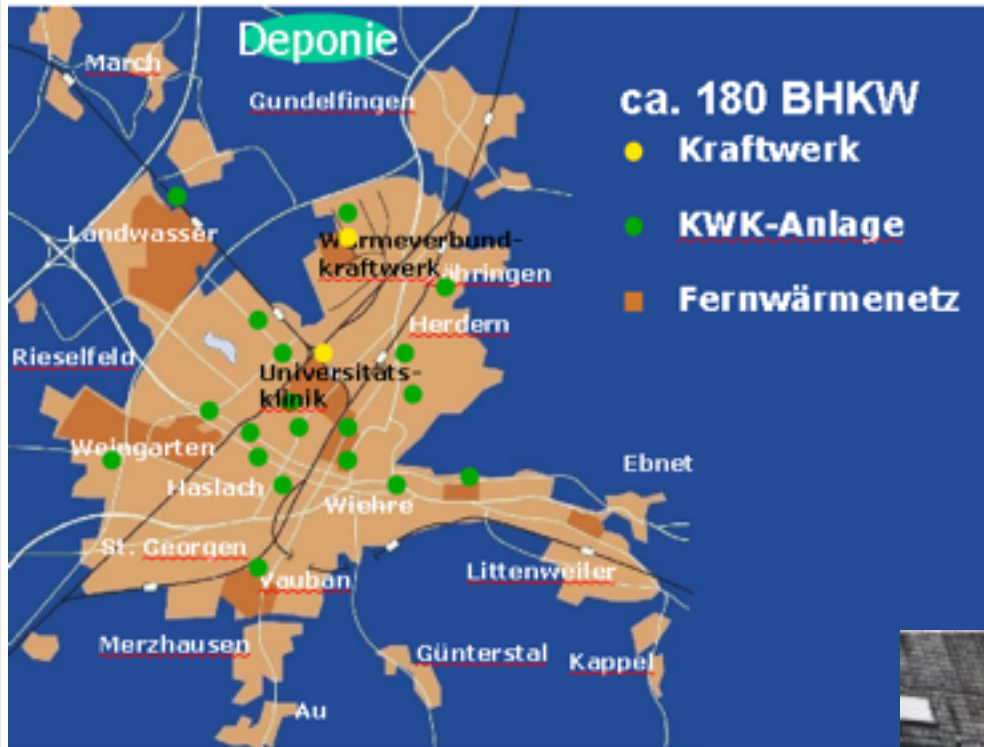


Buggi 50

erstes saniertes Passiv-hochhaus
der Welt



Klima & Energie: Kraft-Wärme-Kopplung



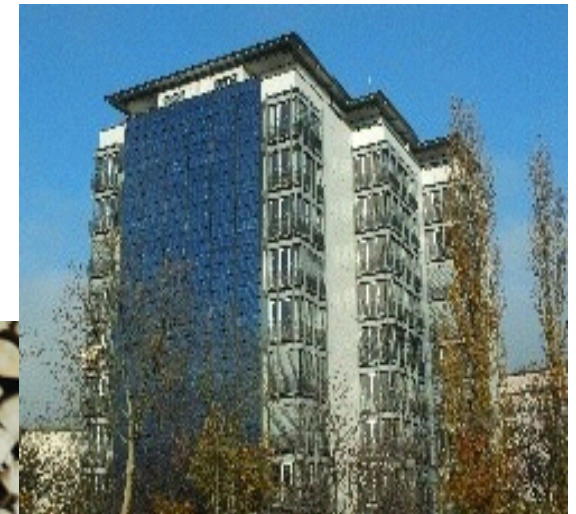
Stadtteilprojekt: Energieeffizienz
Offensive im Bestand



kraftwerk wiehre



Klima & Energie: Erneuerbare Energien



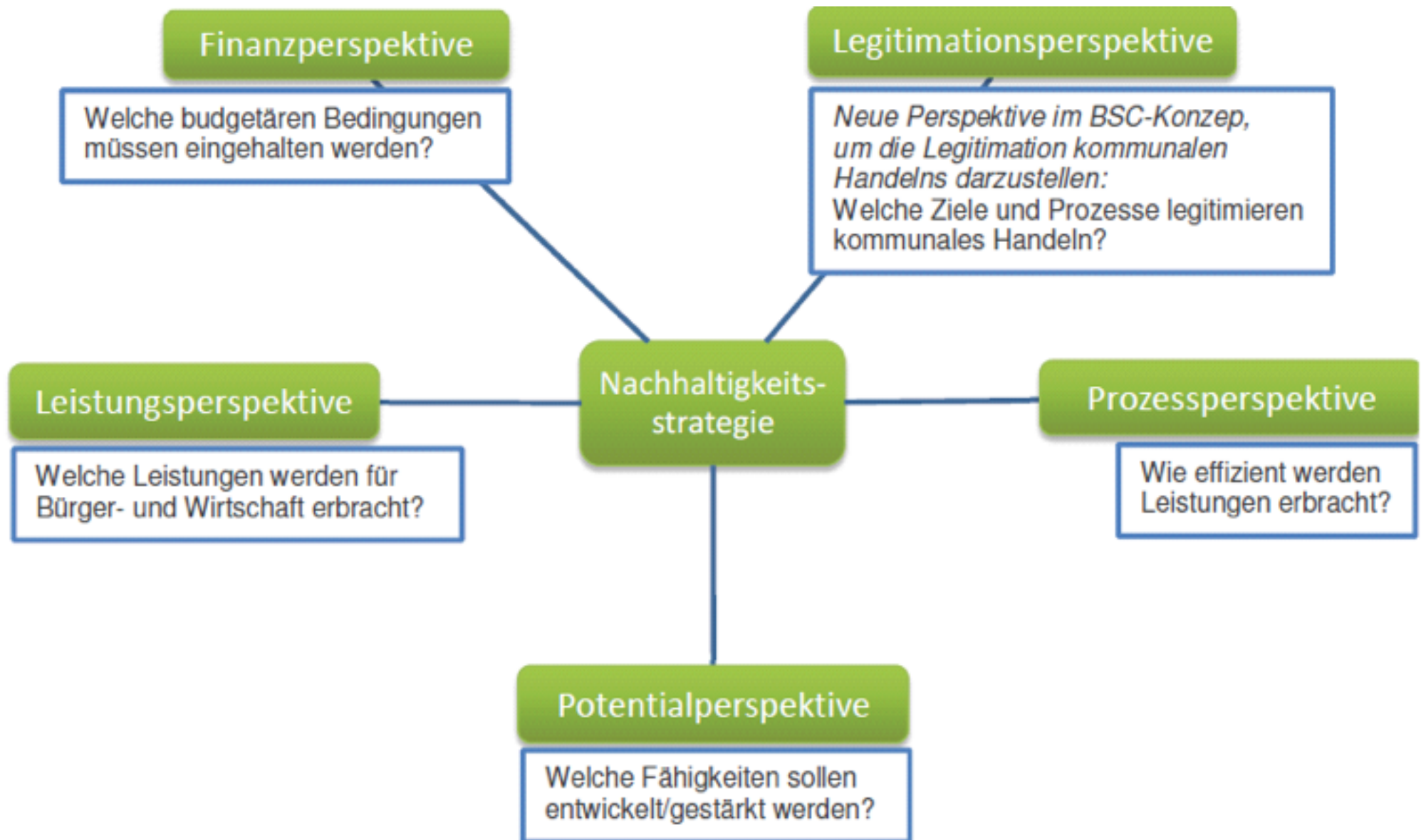
Kommunale Umsetzung

Freiburger Nachhaltigkeitskompass ist zentraler Bestandteil des Freiburger Nachhaltigkeitsprozesses

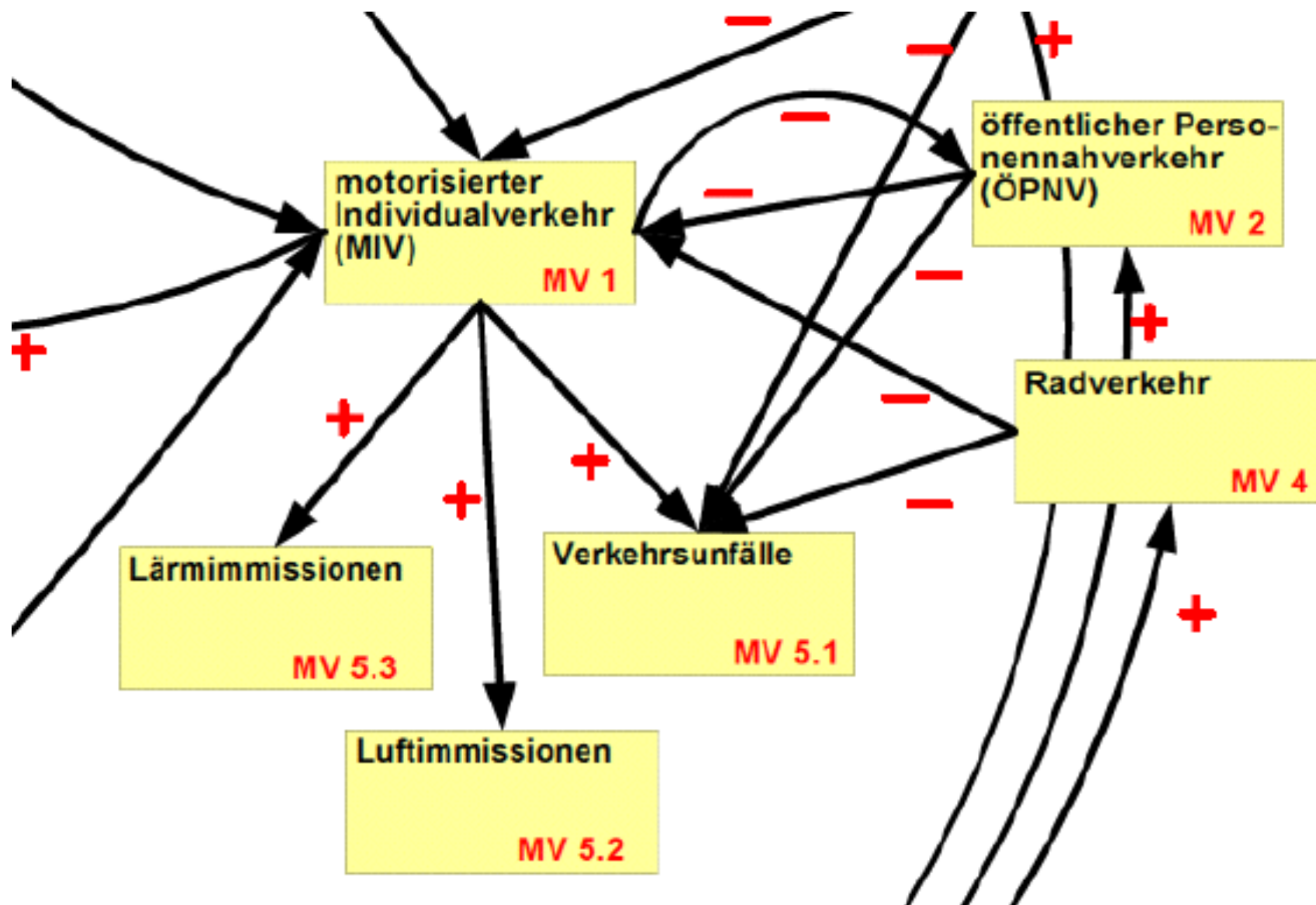


- Beteiligungsorientiert: Einbezug relevanter Akteure
- Wirkungsorientiert: Ausrichtung nach Zielen, Bildung Wirkungsorientierter Indikatoren, Verknüpfung der Nachhaltigkeitsziele mit dem städtischen Haushalt

Kommunale Umsetzung: Strategy Map

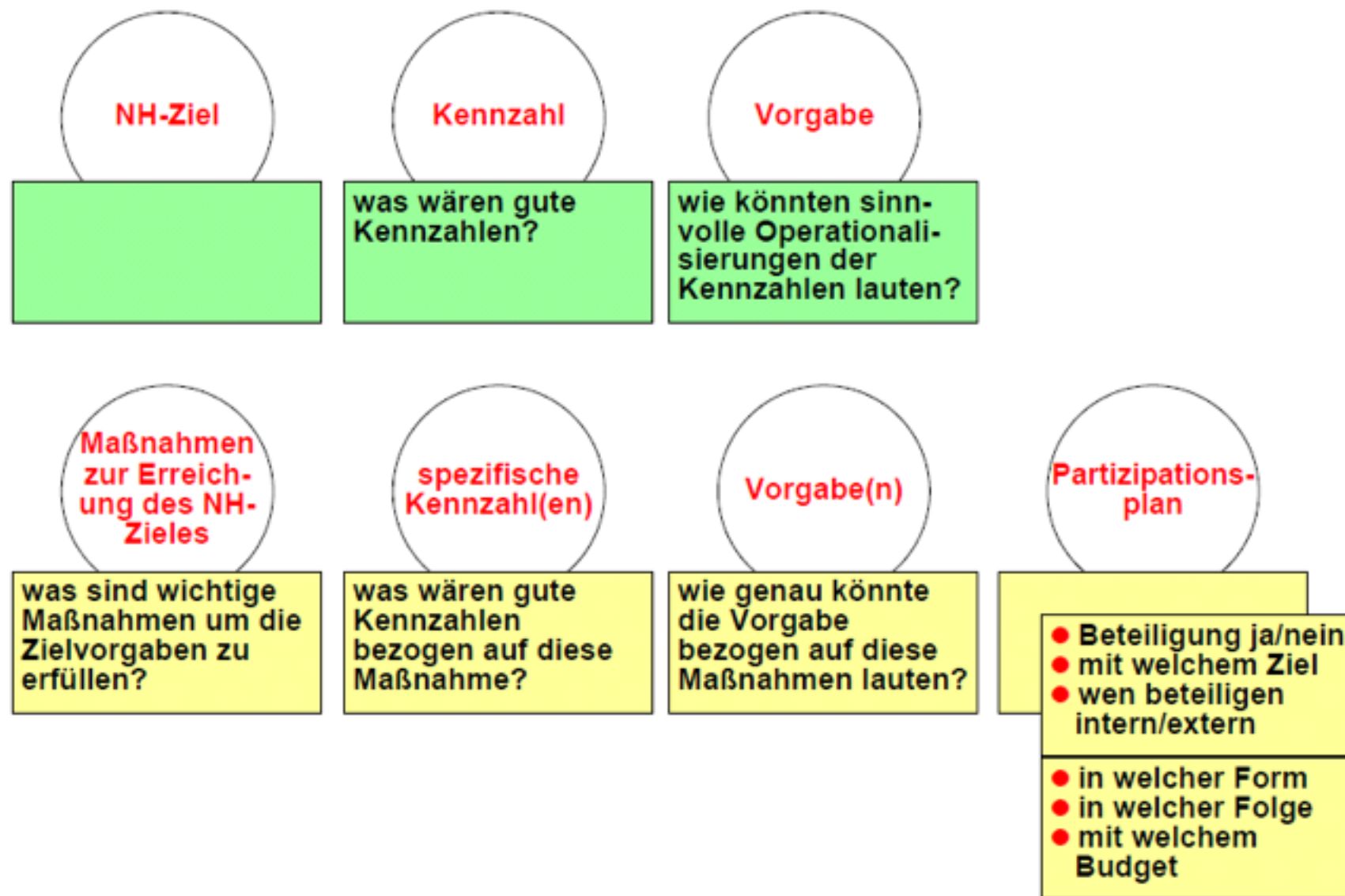


Kommunale Umsetzung: Ursachen-Wirkungsanalyse



Kommunale Umsetzung

Scorecards für Verantwortungsbereiche



Nachhaltigkeitsprozess in Freiburg



„Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“

(Brundtland-Bericht, 1987, S. 51)

Bildverzeichnis

- Folie 1: © FWTM, Stadt Freiburg
Folie 14: © FWTM, Stadt Freiburg/Cluster Green City
Folie 22: © LEIF, Projekt Freiburger Kleeblatt Nachhaltigkeit Lernen
Folie 32: Marktplatz
Folie 33: © Stadt Freiburg, Stadtplanungsamt
Folie 34: © VAG Freiburg
Folie 35: © Stadt Freiburg, Garten- und Tiefbauamt
Folie 36: Alternative transport.....
Folie 39: City of short distances
Folie 41:
Folie 42:
Folie 43:
Folie 44: © Stadt Freiburg, Stadtplanungsamt, E. Meyer
Folie 45: Vauban
Folie 46: Vauban
Folie 49: © dena/ Energiedaten BMWi (<http://www.dena.de/presse-medien/medienbibliothek/bildmaterial/energieeffiziente-gebaeude.html>)
Folie 50: © Stadt Freiburg, Dezernat II für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung, Broschüre Umweltpolitik
Folie 52: © Freiburger Stadtbau GmbH
Folie 53: © Stadt Freiburg, Umweltschutzamt
Folie 54: © Stadt Freiburg, Umweltschutzamt, K. Hoppe, badenova AG & Co KG, FWTM/D. Schoenen
Folie 59: © FWTM/Spiegelhalter

Bildverzeichnis – refers to „Auszeit“präsentation

- Folie 1: © FWTM, Stadt Freiburg
- Folie 4: © Stadt Freiburg, Dezernat II für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung, Broschüre Umweltpolitik, F. Breyer
- Folie 5: © Stadt Freiburg, Dezernat II für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung, M. König
© Stadt Freiburg Garten- und Tiefbauamt
- Folie 6: © Stadt Freiburg, Dezernat II für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung, Broschüre Umweltpolitik
- Folie 7: © Fraunhofer ISE
© Rolf Disch
- Folie 8: © FWTM, Stadt Freiburg
- Folie 9: © FWTM, Stadt Freiburg
- Folie 10: © http://www.hrundleadership.ch/MeineMediathek//2013/02/30197_Bild-1.jpg
- Folie 18: © FWTM, Stadt Freiburg/Cluster Green City
- Folie 22: © Stadt Freiburg, Stadtplanungsamt
- Folie 25: © Stadt Freiburg, Stadtplanungsamt, E. Meyer
- Folie 26: © Stadt Freiburg, Stadtplanungsamt
- Folie 29: © dena/ Energiedaten BMWi (<http://www.dena.de/presse-medien/medienbibliothek/bildmaterial/energieeffiziente-gebaeude.html>)
- Folie 30: © Stadt Freiburg, Dezernat II für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung, Broschüre Umweltpolitik
- Folie 31: © Freiburger Stadtbau GmbH
- Folie 32: © Stadt Freiburg, Umweltschutzamt, K. Hoppe
© badenova AG & Co KG
© FWTM/Schoenen
- Folie 33: © Stadt Freiburg, Umweltschutzamt, K. Hoppe
© badenova AG & Co KG
- Folie 34: © FWTM/Spiegelhalter